

Wahlprogramm- Check 2015

CommunicationLab
INSTITUT FÜR VERSTÄNDLICHKEIT



Die Wahlprogramme zur
Bürgerschaftswahl 2015 in Bremen
im Vergleichstest

Mai 2015

Eine Studie der Universität
Hohenheim in Kooperation
mit CommunicationLab Ulm



Inhalte der Untersuchung

1. Verständlichkeits-Analyse der Wahlprogramme
2. Begriffs-Analyse

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Fragen

Wie verständlich sind die Wahlprogramme der Parteien zur Bürgerschaftswahl in Bremen? Gibt es Verständlichkeits-Unterschiede zwischen den Parteien? Und welches Vokabular verwenden die Parteien?

Hintergrund

Politik gilt als bürgerfern, unverständlich und intransparent. Damit die Wählerinnen und Wähler eine begründete Wahlentscheidung treffen können, sollten Parteien ihre Positionen zur Landespolitik klar und verständlich darstellen. Die Bürgerschaftswahlprogramme sind dabei ein Mittel, um die eigenen Positionen darzulegen.

Studie

Vergleich der Bürgerschaftswahlprogramme von CDU, SPD, FDP, Bündnis 90 / Die Grünen, Die Linke, Piratenpartei und AfD in Bremen.*

* Zur Auswahl der Parteien: Die Studie ist Teil einer Langzeitstudie. In ihr werden immer die Parteien berücksichtigt, die entweder im Deutschen Bundestag oder in mindestens drei Landtagen vertreten sind.



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick 1/2

- Die Wählerinnen und Wähler in Bremen haben **bei manchen Parteien** die Möglichkeit, auf eine **kürzere Version der Wahlprogramme** als (textliche) Informationsquelle auszuweichen. Die **Parteien mit den längsten Wahlprogrammen bieten zumeist aber auch eine kürzere Übersicht** über die wichtigsten Punkte an.
- Das **formal verständlichste Wahlprogramm** präsentieren in Bremen die **Grünen** (8,8 Punkte auf dem Hohenheimer Verständlichkeitsindex). **Koalitionspartner SPD** belegt mit 6,7 Punkten den **letzten Platz**. Mit einem **Schnitt von 8,0 Punkten** entspricht die Wahl in Bremen aber nur dem Durchschnitt bisheriger Landtagswahlen. Im Vergleich zur diesjährigen Wahl in Hamburg (im Schnitt 8,3 Punkte), schneiden die Bremer Parteien sogar noch etwas schlechter ab.
- Im **Parteienranking auf Landesebene** belegt die **CDU den ersten Platz** in Sachen Verständlichkeit (durchschnittlich 9,1 Punkte in 14 Wahlen). **Am formal unverständlichsten** schrieben bei den von uns analysierten Wahlen zwischen 2010 und 2015 **die FDP und die Piraten** (durchschnittlich je 7,2 Punkte bei 14 bzw. 12 Wahlen).

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick 2/2

- Die häufigsten **Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln**: Fremdwörter und Fachwörter, Wortkomposita und Nominalisierungen, Anglizismen und „Denglisch“, lange „Monster- und Bandwurmsätze“.
- Aber: Die von uns gemessene **formale Verständlichkeit** ist natürlich nicht das einzige Kriterium, von dem die Güte eines Wahlprogramms abhängt. **Wichtiger noch ist der Inhalt**. Unfug wird nicht dadurch richtig, dass er formal verständlich formuliert ist. Und unverständliche Formulierungen bedeuten nicht, dass der Inhalt falsch ist. Formale Unverständlichkeit kann aber eine potentielle **Hürde für das Verständnis** der Inhalte darstellen.
- Im Mittelpunkt der Programme stehen „**Bremen**“ und „**Bremerhaven**“. Nach den beiden Städten kommen wahlweise die „**Menschen**“ oder **die Parteien selbst**. Eine Ausnahme ist die SPD: Ihr Name ist nicht unter den 100 häufigsten Wörtern im Wahlprogramm. Auffällig ist die **Ähnlichkeit im Vokabular der beiden Regierungsparteien** SPD und Grüne. Während die Opposition ein eher forderndes Vokabular verwendet, betonen die Regierungsparteien stärker die eigenen Aktivitäten und verwenden positivere Wörter.

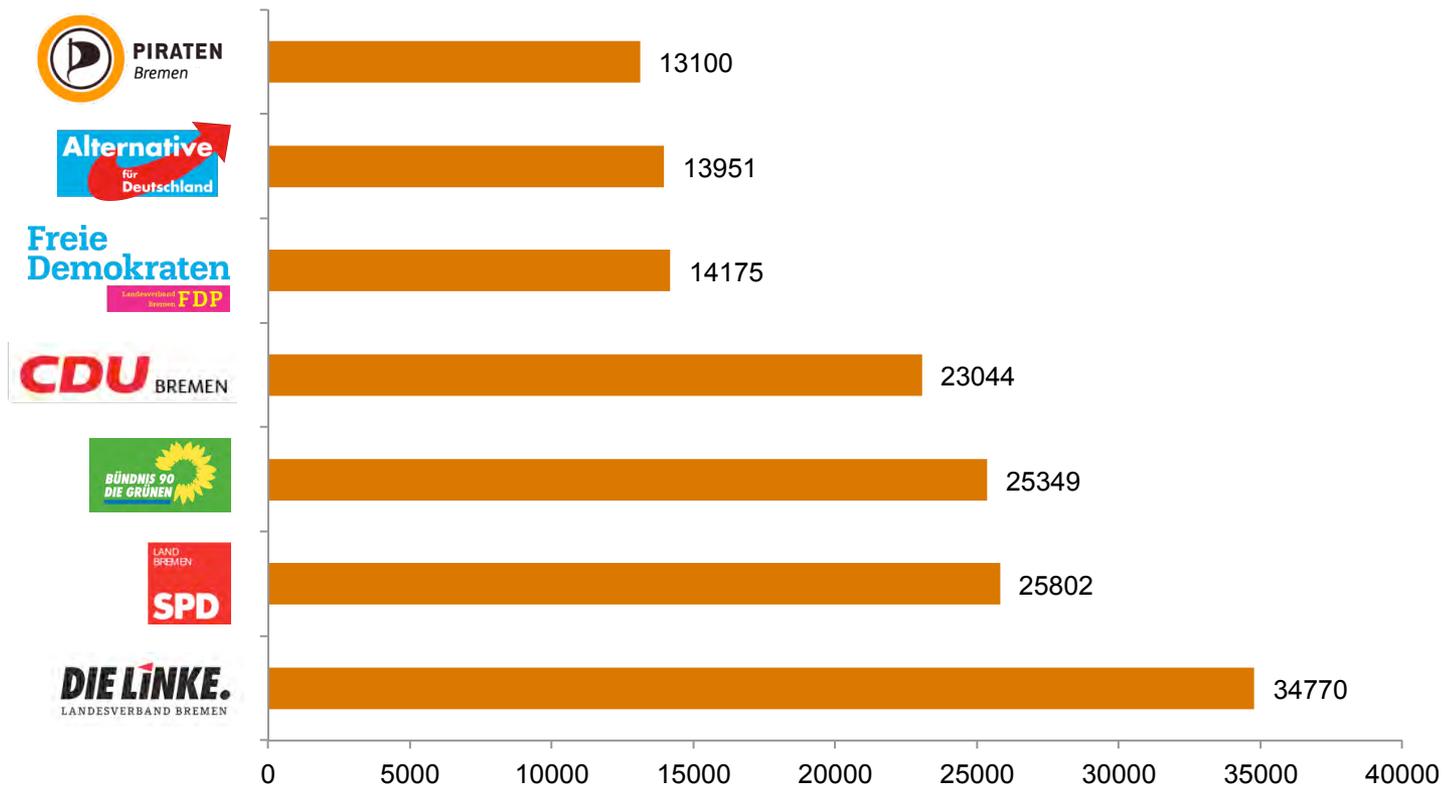
Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Das Programm-Angebot der Parteien

- Die Parteien in Bremen bieten ihre Wahlprogramme **teilweise in unterschiedlichen Fassungen** an. CDU, AfD und Piraten verzichten darauf, neben der Langfassung weitere Versionen des Programms anzubieten. **SPD** („Fünf gute Gründe SPD zu wählen“), **Linke** und **FDP** bieten den Wählerinnen und Wählern eine **Zusammenfassung der wichtigsten Punkte** an.
- **Versionen in leichter Sprache** bieten bisher nur **SPD, Grüne** und **Linke** an.
- Das **längste Wahlprogramm in Bremen** hat – zur Abwechslung – die **Linke (56 Seiten bzw. etwa 35.000 Wörter)**. Damit löst die Linke nach langer Zeit die Grünen ab, die ansonsten meist umfangreiche Wahlprogramme präsentieren. Waren es beispielsweise in Hamburg noch etwa 44.000 Wörter im Grünen-Programm, sind es in Bremen „nur“ etwa 26.000 Wörter auf 140 Seiten. Das **kürzeste Wahlprogramm in Bremen** haben die Piraten (in der PDF-Version 26 Seiten bzw. etwa 13.000 Wörter).

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Wörterzahl der Wahlprogramme in Bremen im Vergleich



Wahlprogramm- Check 2015

CommunicationLab
INSTITUT FÜR VERSTÄNDLICHKEIT



Verständlichkeits-Analyse
der Wahlprogramme

eins



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Hohenheimer Verständlichkeitsindex

Die formale Verständlichkeit der Bürgerschaftswahlprogramme wurde mit Hilfe der vom Communication Lab und von der Universität Hohenheim entwickelten Verständlichkeitssoftware TextLab ermittelt. Diese Software berechnet verschiedene Lesbarkeitsformeln sowie eine Vielzahl von Verständlichkeitsparametern (z.B. Satzlängen, Wortlängen, Schachtelsätze, Anteil abstrakter Wörter). Aus diesen Werten setzt sich der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ zusammen. Er reicht von

0 (überhaupt nicht verständlich) bis 20 (maximal verständlich).

Zum Vergleich:

- **Doktorarbeiten** in Politikwissenschaft haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 4,3.
- Die Politik-Beiträge in der **Bild-Zeitung** haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 16,8.



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

„Hohenheimer Verständlichkeitsindex“

0 (überhaupt nicht verständlich) bis 20 (maximal verständlich)

Lesbarkeitsformeln

- Amstad-Formel
- 1. Wiener Sachtextformel
- SMOG-Index
- Lix Lesbarkeitsindex

Verständlichkeitsparameter

- durchschnittliche Satzlänge
- Anteil Sätze über 20 Wörter
- Anteil Schachtelsätze
- durchschnittliche Wortlänge
- Anteil Wörter mit mehr als sechs Zeichen
- ... und weitere Merkmale

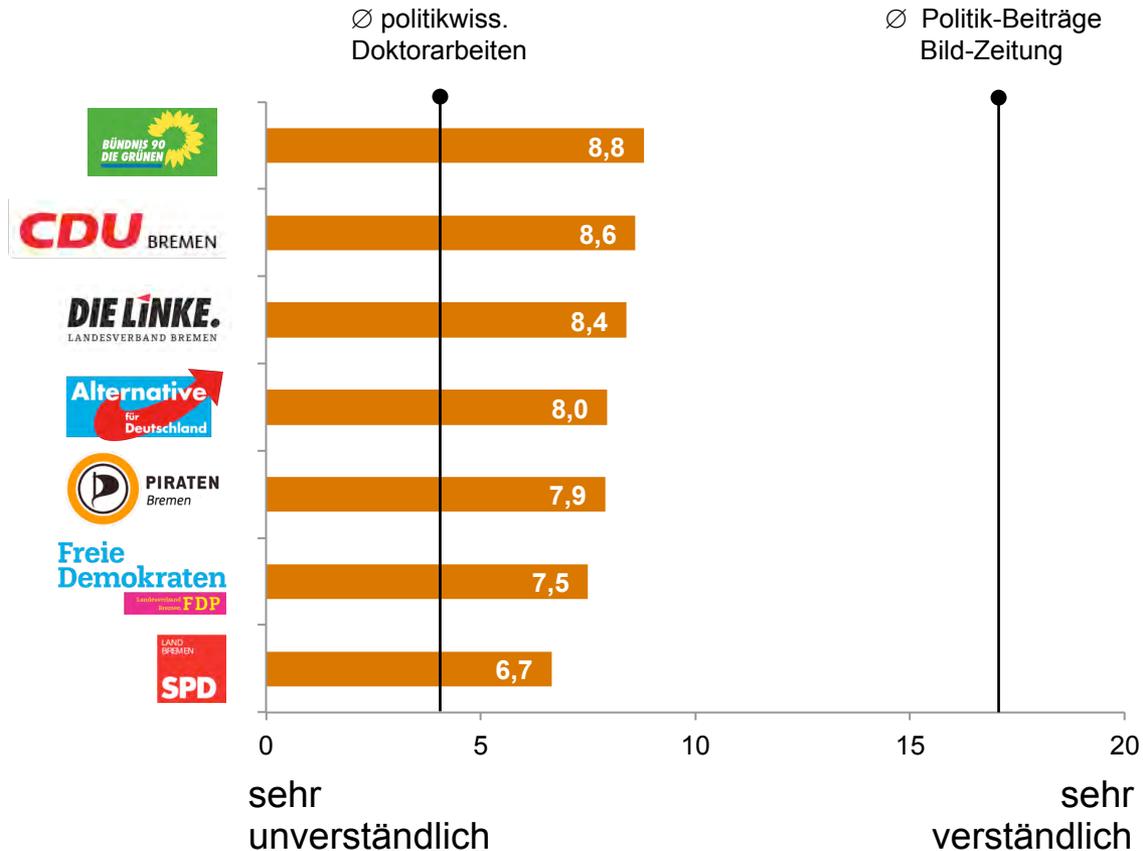
Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Die formale Verständlichkeit der Wahlprogramme

- Das **formal verständlichste Wahlprogramm** präsentieren in Bremen die **Grünen** (8,8 Punkte auf dem Hohenheimer Verständlichkeitsindex). Knapp dahinter folgen die CDU (8,6 Punkte) und die Linke (8,4 Punkte).
- **Insgesamt liegen die Parteien – bezogen auf die formale Verständlichkeit – dicht beieinander:** Die letztplatzierte SPD erreicht mit ihrem Programm 6,7 Punkte und liegt damit nur 2,1 Punkte hinter dem ersten Platz.
- Mit einem **Schnitt von 8,0 Punkten** ist die Wahl in Bremen – verglichen mit früheren von uns untersuchten Wahlen – weder besonders verständlich noch besonders unverständlich. Sie **entspricht dem Schnitt bisheriger Landtagswahlen (8,0 Punkte)**. Damit ist sie minimal unverständlicher als die Wahl in Hamburg Anfang des Jahres (8,3 Punkte im Durchschnitt).
- Nach 14 von uns analysierten Landtagswahlen seit 2010 ist die **CDU/CSU die im Schnitt formal verständlichste aller Parteien**. Den letzten Platz belegen die FDP und die Piraten mit 7,2 Punkten im Durchschnitt.

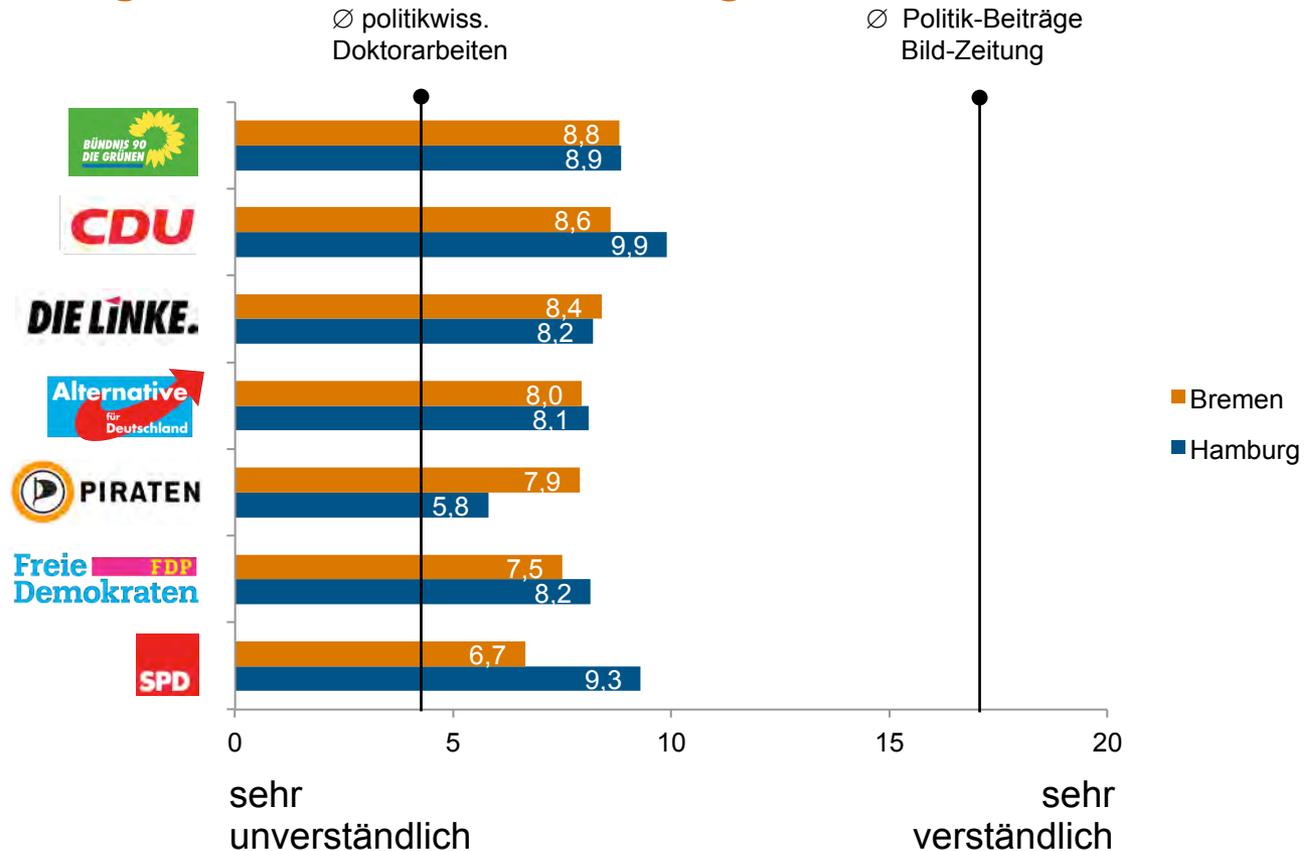
Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Die formale Verständlichkeit der Bürgerschaftswahlprogramme in Bremen



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Die formale Verständlichkeit der Bürgerschaftswahlprogramme in Hamburg und Bremen 2015 im Vergleich



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Die Bürgerschaftswahlen in Bremen im Vergleich mit der durchschnittlichen Verständlichkeit der Wahlprogramme nach Art der Wahl (Hohenheimer Verständlichkeitsindex von 0 – 20)

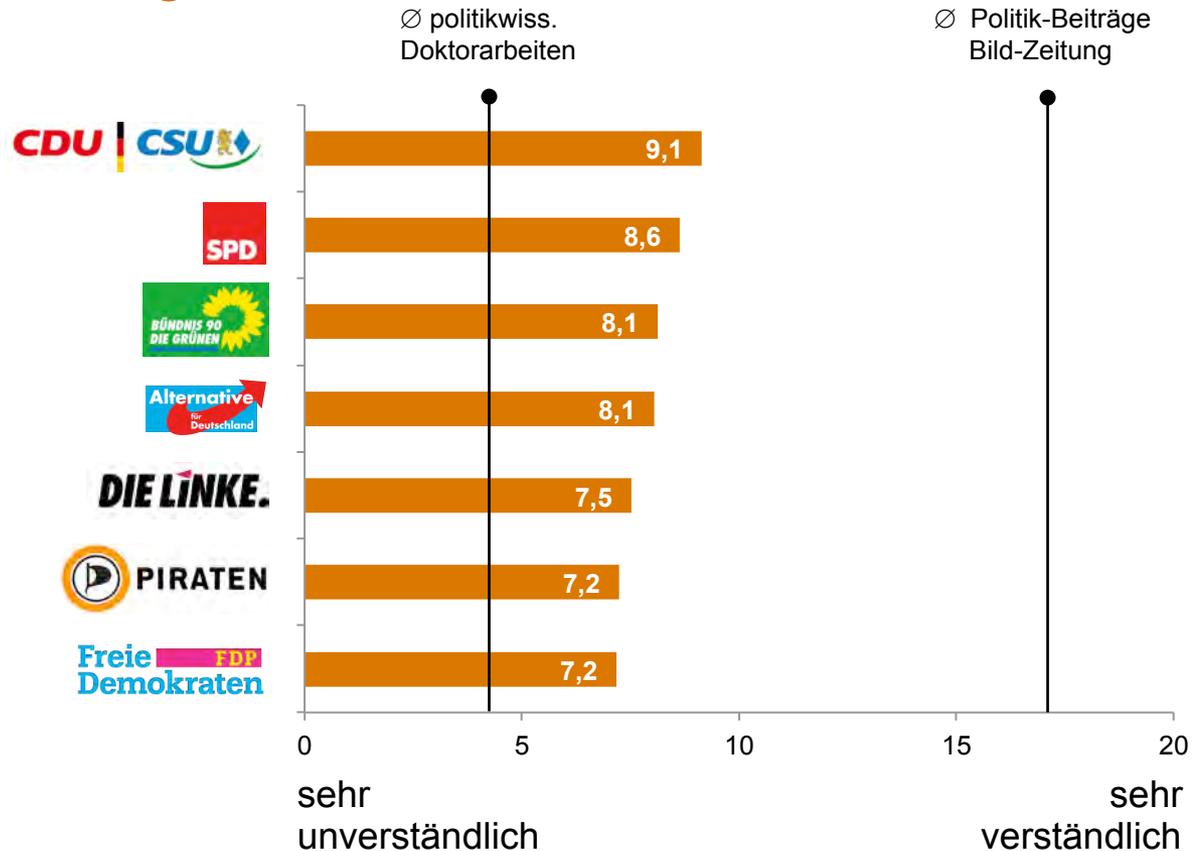
Wahl (Anzahl analysierter Wahlen)	Bandbreite	Durchschnitt
Europawahlen 1979 – 2014 (8)	2,4 – 13,0	7,2
Bundestagswahlen 2009 – 2013 (2)	5,8 – 11,0	8,4
Landtagswahlen 2010 – 2015 (13)	3,3 – 13,3	8,0
Kommunalwahlen 2009 – 2014 (2)	6,2 – 11,0	8,7
Bremen 2015	6,7 – 8,8	8,0

Für die zusammengefassten Werte nach Art der Wahl wurden verwendet: 2 Kommunalwahlen (12 Programme), 13 Landtagswahlen (77 Programme; ohne Bremen 2015), 2 Bundestagswahlen (11 Programme), 8 Europawahlen (45 Programme).



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Die durchschnittliche formale Verständlichkeit der Parteien bei Landtagswahlen zwischen 2010 und 2015



Anzahl der berücksichtigten Programme: CDU/CSU = 14, SPD = 14, Grüne = 14, AfD = 2, Linke = 14, Piraten = 12, FDP = 14.



Typische Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln

Die häufigsten Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln gibt es in folgenden Kategorien:

- Fremdwörter und Fachwörter
- Wortkomposita und Nominalisierungen
- Anglizismen und „Denglisch“
- Satzlänge.

Verstöße aus diesen Kategorien wurden bei allen Parteien gefunden. Im Folgenden finden Sie Beispiele für diese Verstöße.

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Gebrauch von Wortkomposita, Nominalisierungen und Fachwörtern

Die Programme der Parteien enthalten zahlreiche Wortkomposita (zusammengesetzte Wörter), Nominalisierungen (Substantivierung von Verben und Adjektiven) und Fachwörter.

Durch Wortkomposita werden aus einfachen Einzelwörtern komplexe „Wortungetüme“. Dies erschwert nicht nur die Lesbarkeit, sondern schränkt auch die Verständlichkeit ein.

Auch **die häufige Verwendung von Nominalisierungen führt zu einem abstrakten und komplexen Sprachstil. Fremd- und Fachwörter werden häufig ohne Erklärung** im Text verwendet. Vor allem für Leser ohne politisches Fachwissen oder ohne akademische Ausbildung stellen Fremd- und Fachwörter eine Verständlichkeits-Hürde dar.

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Gebrauch von Wortkomposita, Nominalisierungen und Fachwörtern

Mehrgenerationentreffpunkte (Grüne)
 Fahrradmodellquartiere (Grüne)
 Energiespar-Contractings (Grüne)
 Zuwendungsdatenbank (Grüne)
 Haushaltsnotlageland (Grüne)
 Gender-Mainstreaming (Grüne)
 Akademisierungswahn (AfD)
 Deregulierungsoffensive (AfD)
 Multikulturalismusbegriff (AfD)
 Hegemonialpolitik (AfD)
 Crowdfunding-Plattform (CDU)
 Verwaltungskostenbudget (CDU)
 Vorgangsbearbeitungssystem (CDU)
 Stalking-Kriseninterventionsteam (CDU)
 Instandhaltungsinvestitionen (FDP)
 Kappungsgrenzen-Verordnung (FDP)
 „Diversity-Management“ (FDP)
 SGB-II-Beziehende (Linke)
 „Leerstands-Monitorings“ (Linke)

Personalbinnenmarkt (Linke)
 Diamorphinambulanz (Linke)
 Depublikationspflicht (Linke)
 Ausweisgebührenbefreiung (Piraten)
 abwärtskompatibel (Piraten)
 Whistleblower-Stelle (Piraten)
 Güterumschlagsprognosen (SPD)
 Marktwächter-Konzept (SPD)
 Medienkompetenznetzwerk (SPD)
 Uferrenaturierung (Grüne)
 Entprofessionalisierung (Grüne)
 Edutainment (Grüne)
 Korruptierbarkeit (AfD)
 Multireligiosität (AfD)
 „Genehmigungsfiktion“ (CDU)
 Retraumatisierung (CDU)
 Infrastrukturbeanspruchung (FDP)
 Verehrenamtlichung (Linke)
 Bildungsdeputation (Piraten)

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Gebrauch von Anglizismen und „Denglisch“

Alle Parteien verwenden Anglizismen und „denglische“ (deutsch-englische) Begriffe. Viele davon ließen sich vermeiden:

Urban-Gardening-Projekte (Grüne)
Carsharing (Grüne)
Innovationscluster (CDU)
„Coworking Spaces“ (CDU)
driften (CDU)
Hotspots (FDP)
Gender Budgeting (Linke)
Racial Profiling (Linke, Piraten)
Shopping-Mall (Linke)
Queer (Piraten)
Innovation made in Bremen (SPD)
Green New Deal (Grüne)
Case Manager (AfD)
Whistleblower (AfD)

gechipt (Grüne)
Pretty Good Privacy (Grüne)
„the next big thing“ (Grüne)
„dual use“ (Grüne)
„Best Case Szenarien“ (AfD)
ethnische Clans (AfD)
Shared-Space (Piraten)
cradle to cradle-Gedanken (Piraten)
Public Private Partnerships (FDP)
Transponder (FDP)
Sabbaticals (Linke)
Multichannel-fähig (SPD)
BIDs (Business Improvement Districts) (SPD)

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Gebrauch zu langer Sätze und Fachsprache

Zu lange Sätze erschweren das Verständnis, vor allem für Wenig-Leser. Sätze sollten möglichst nur jeweils eine Information vermitteln. Aber **bei vielen Parteien finden sich überlange Sätze mit mehr als 50 Wörtern**. Sätze mit mehr als 30 und 40 Wörtern pro Satz sind keine Seltenheit.

Nicht nur zu lange Sätze, sondern **auch ein komplexer Sprachstil kann eine Barriere für die Verständlichkeit sein**. Dies gilt insbesondere im Falle von Experten-Laien-Kommunikation wie den Wahlprogrammen. Typische Eigenschaften von Fachsprache sind:

- **komplexer Satzbau (Schachtelsätze)**
- **hohe Informationsdichte**
- **Häufung von Fremd- und Fachwörtern, Nominalisierungen und Wortkomposita**
- **fehlende Erklärungen für Laien.**

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Politik muss jedoch auch die kritischen Stimmen in der Bevölkerung wahrnehmen und deswegen werden wir mehr Anstrengungen unternehmen, um stärker für die Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bei den Menschen zu werben und sehen hierbei auch die Rundfunkanstalten selbst in der Pflicht, durch ein attraktives und qualitativ hochwertiges Programm die Menschen für sich zu begeistern.“ (54 Wörter)

„Egal, ob sie von kriminellen ethnischen Clans, Rockerbanden oder anderen Gruppierungen verübt wird, sie beeinträchtigt das Sicherheitsgefühl der Menschen, vor allem durch das martialische Auftreten, in unserem Land stark.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Anfangen mit dem Theater Bremen, das eindrucksvoll bewiesen hat, dass wichtige Impulse der Erneuerung in einer etablierten Kultureinrichtung entwickelt werden können, über die Museen und hier insbesondere die Kunsthalle, deren große Sonderausstellungen regelmäßig auch hohe zusätzliche Umsätze in Hotellerie, Gastronomie und Einzelhandel auslösen, bis hin zur Vielzahl von Konzerten, sonstigen Kulturveranstaltungen sowie unseren „umsonst und draußen“-Festivals wie die Breminale oder La Strada, die jeweils bis zu 200.000 Menschen aus der Region anlocken, profilieren Bremen ebenso international wie die Messe „jazzahead!“, die zudem beispielhaft für die Verbindung von Kultur und Kreativwirtschaft steht.“ (92 Wörter)

„Das Hafenkonzzept 2020/25, das der Senat in enger Abstimmung mit den Akteuren der maritimen Wirtschaft sowie Unternehmens- und Verbandsvertretern erarbeitet hat, beschreibt die zentralen Herausforderungen in der Entwicklung der bremischen Hafenlandschaft und ist unser Leitbild für die Weiterentwicklung der Hafeninfrastruktur als Voraussetzung für die lebenswichtige wirtschaftliche Dynamik der Häfen im Land Bremen.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Dazu zählen z.B. die Verbesserung der Kindertagesbetreuung, ein neues Wohnbauprogramm, bei dem ein Viertel für Sozialwohnungen vorgesehen ist, die Begrenzungen von Mieterhöhungen, die Festlegung neuer Mietobergrenzen für Menschen, die Transferleistungen beziehen, Maßnahmen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit, Programme wie „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN) und „Soziale Stadt“, mehr ambulante Angebote für Menschen mit Behinderungen, der Ausbau der aufsuchenden Altenarbeit und das Stadtticket.“
(60 Wörter)

„Die Erfahrung des letzten Jahres hat gezeigt, dass dieser Herausforderung dank des bürgerschaftlichen Engagements unter Wahrung der humanitären Aspekte begegnet werden kann.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Eine allgemeine Chip-Pflicht mittels Transponder und eine Versicherungspflicht sowie einen Sachkundenachweis der Halter über die Befähigung zum artgerechten Halten und Führen von Hunden bereits vor der Erstsanschaffung eines Hundes, sind nach Ansicht der FDP auch im Land Bremen wünschenswert.“ (39 Wörter)

„So können auch stadtteilpolitische Entscheidungen, die unter Umständen in den nicht betroffenen Stadtteilen zu einer sehr geringen Wahlbeteiligung führen, von den Bürgerinnen und Bürgern getroffen werden.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Finanzspritzen für die private Jacobs University (3 Millionen Euro jährlich), Umbau des Ansgariquartiers zur Shopping-Mall (ca. 10 bis 15 Millionen Euro kalkulierter öffentlicher Verlust), 400.000 Euro für einen Astronauten-Kongress in Bremen, teure Auslandsreisen des Senats, jährlich Millionen Extra-Zuschuss für Jobcenter-Personal, 60.000 Euro nur für Planungskosten beim überflüssigen Verkehrsinsel-Umbau an der Martinistraße - die Liste ist lang.“ (55 Wörter)

„Änderungen im bestehenden Betäubungsmittelgesetz können zwar nur auf Bundesebene erwirkt werden, aber wir werden uns in Bremen dafür einsetzen, dass die Kriminalisierungsoffensive gegen CannabiskonsumentInnen und Headshops gestoppt wird und Modellprojekte zur kontrollierten Abgabe von Cannabisprodukten auch in Bremen entwickelt werden.“

„Unter den Maßgaben des Sanierungspfades werden soziale Infrastruktur abgebaut, Bildungsausgaben eingefroren und die Chance zur Einnahmensteigerung durch die Rekommunalisierung zuvor privatisierter Bereiche ausgeschlagen.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Um der besonderen Struktur des Landes Bremen als Zwei-Städte-Staat mit den unterschiedlichen Wünschen und Problemen der Kommunen gerecht zu werden, haben die PIRATEN Bremerhaven in Ergänzung des Landeswahlprogramms ein zusätzliches Programm für die Stadtgemeinde Bremerhaven mit eigenen Schwerpunkten erarbeitet, da bei allem, was uns verbindet, für die einzelnen Städte unterschiedliche Prioritäten bestehen.“ (52 Wörter)

„Bei Bauten der öffentlichen Hand sind ein niedriger Primärenergieeinsatz, die nachhaltige Produktion sowie vollständige Recyclierbarkeit der verwendeten Materialien gemäß des cradle to cradle-Gedankens, Wärmedämmmaßnahmen sowie – soweit möglich – energetische Selbstversorgung der Gebäude maßgeblich in der Planung und Ausführung zu berücksichtigen.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Die Alternative für Deutschland in Bremen setzt sich dafür ein, diejenigen, die aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, darin zu unterstützen, diese Leistungsfähigkeit wieder zu erlangen und da, wo dieses Ziel nicht erreichbar ist, die Sicherung der Existenz und die Teilhabe am sozialen Leben zu gewährleisten.“ (52 Wörter)

„Wenn in Bremen die Erhöhung der Kapazitäten trotz eines steigenden Bedarfs nicht bewilligt wird, und wenn die betroffenen Mitarbeiter dazu gedrängt werden, die zulässigen Fallzahlen zu überschreiten, dann stellt dies eine unzulässige Verlagerung von Verantwortung dar, nämlich von der zuständigen politischen Ebene auf die nicht zuständige Ebene der Mitarbeiter.“

Wahlprogramm- Check 2015

CommunicationLab
INSTITUT FÜR VERSTÄNDLICHKEIT



Begriffs-Analyse

zwei



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Begriffsanalyse: Die wichtigsten Ergebnisse für 2014

- Im Mittelpunkt der Programme stehen „**Bremen**“ und „**Bremerhaven**“, wobei Bremen deutlich häufiger erwähnt wird.
- Nach den beiden Städten kommen wahlweise die „**Menschen**“ oder **die Parteien selbst**. Eine Ausnahme ist die SPD: Ihr Name ist nicht unter den 100 häufigsten Wörtern im Wahlprogramm.
- Auffällig ist die **Ähnlichkeit im Vokabular der beiden Regierungsparteien** SPD und Grüne. Wie wir schon bei früheren Analysen beobachten konnten, verwenden vor allem die **Oppositionsparteien** häufiger ein **forderndes Vokabular**. Beispiele sind Wörter wie: „mehr“, „müssen“, „fordern“, „sollen“. Die **Regierungsparteien greifen hingegen eher auf positivere Wörter zurück**. Beispiele sind: „setzen“ (einsetzen, auf etwas setzen, fortsetzen), „unterstützen“, „fördern“.

Die 100 häufigsten Wörter im SPD-Programm



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Bremen

Prof. Dr. Frank Brettschneider
Claudia Thoms, M.Sc.

Universität Hohenheim
Kommunikationswissenschaft
Fruwirthstraße 46
70599 Stuttgart
Tel. 0711 / 459-24030

komm@uni-hohenheim.de
<http://komm.uni-hohenheim.de>

Dr. Anikar Haseloff
Oliver Haug

Geschäftsführer
H&H CommunicationLab GmbH
Am Hindenburgring 31
89077 Ulm
Tel. 0731 / 9328420

info@comlab-ulm.de
<http://www.comlab-ulm.de>

